

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gemeinschaft: 23 241.
Post für Nachrichten: 20 011.

Bezugs-Gebühr monatlich in Dresden und Vororten bei persönlicher Zahlung lautet bei ein- maliger Bestellung durch die Post (siehe Belegkarte) 1 40 Mk., monatlich 1 00 Mk. Die einwöchige Post kostet 75 Pf. Bei Abnahme von 6 Monaten und Zahlungsmittel, einwöchige 80 Pf. und 25 Pf. bei Abnahme von 1 Jahr. Bei Abnahme von 3 Jahren gegen Vorauszahlung. Einwöchige des Vorabendblattes 10 Pf.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marieenstr. 25/40.

Druck u. Verlag von Friedrich & Wiedersheim in Dresden.
Postfach-Nr. 10 395 Leipzig.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung (Dresdner Nachr.) zulässig. - Unentgeltliche Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Die Erschütterung des französischen Kabinetts.

Die Clémenceau-Krise.

Genf, 21. Juli. Frankreichs gesamte sozialistische Presse fordert schon jetzt den Rücktritt des gesamten Kabinetts. Sie wird in dieser Forderung unterstützt durch den „Matin“, der in diesem günstigen Augenblick den Angriff gegen Clémenceau wieder aufnimmt und höhnisch bemerkt, der einzige Grund, daß die anderen Minister nicht gekündigt wurden, sei der, daß sie nicht im Saale gewesen seien. Auch in den gemäßigten republikanischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß Clémenceau in einer schlechten Haut stehe. „Ceider“, schreibt das „Journal des Débats“, enthält die innere politische Lage viele Elemente der Schwäche, die durch den Rücktritt Clémenceaus nicht beseitigt sind, und Clémenceau hat noch manche Hindernisse vor sich. Treu halten an Clémenceau nur noch seine radikalen Freunde, die im „Figaro“ und in der „Action Française“ für ihn eintreten. Diese Elemente fürchten nichts so sehr, wie ein Aufkommen Briand's, der, wie man sich jetzt erinnert, vor dem Gerichtshof des Senats eine leidenschaftliche Verteidigungsrede für Malon gehalten hat, und der auch sonst die terroristische Politik des jetzigen Kabinetts nicht billigt. Was diese Kreise fürchten, das spricht der radikale Quaker „Nouvelles“ aus, der schreibt: „Was würde folgen, wenn Clémenceau stürzt? Man braucht, um das zu wissen, nur die Haltung der Freunde Clémenceaus betrachten. Es wäre die Amneistie für Malon und die Befreiung Cailhau's“. Briand hat am Freitag zum ersten Male offen gegen das Ministerium Clémenceaus gestimmt. Seine und seiner Freunde Taktik wird sehr darauf hinauslaufen, die einzelnen Minister Clémenceaus anzugreifen und zu Fall zu bringen, was namentlich bei Pichon und dem sehr unbeliebten Finanzminister Ripshof Erfolg verspricht. Clémenceau aber seinerseits kann nun nicht mehr seine Minister off-in in die Kammer lassen. Es wird an ihrer Stelle stehen müssen und will, wie man sagt, in jedem Falle die Verantwortung für die gesamte Politik seines Ministeriums treffen. Das ist natürlich sehr eine sehr harte Waffe. Der nächste Zusammenstoß findet am Dienstag statt.

Deutschlands Kohlenkrise.

Verfaßtes, 21. Juli. Heute fand hier die erste Besprechung zwischen Vertretern der verbündeten Regierungen und denen der deutschen Regierung über die von Deutschland zu leistenden Kohlenlieferungen statt. Die verbündeten Regierungen verlangten die Vorlage eines Planes über die vom September an etwa möglichen Lieferungen.

Der Fall Mannheim.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 21. Juli. Zur Bemerkung der französischen Presse, daß die deutsche Regierung im Falle Mannheim kein Recht habe, sich auf das Völkerrecht zu berufen, weil angeblich die frühere deutsche Regierung das Völkerrecht verletzt habe, sagt „N. N. C.“, damit sei noch nicht bewiesen, daß die französische Forderung mit dem Völkerrecht vereinbar sei. Nebenbei habe die ganze Sache mit der Verletzung der französischen Uniform gar nichts zu tun. Es handele sich um einen Fall, wie deren viele in Rotterdam vorkämen, wenn ausländische Matrosen und Soldaten sich in den nächsten Verkehr mischten.

Französische Kultur.

Paul der „Adm. M.“ macht der Chef der Militärverwaltung des Unterkontinentes bekannt, seit einiger Zeit seien im Bereich der französischen X. Armee Angriffe auf Frauen und Mädchen begangen worden, weshalb die Haare abgeraspelt, der Körper mit Wäsche beschmieret, die Namen anderer mit verächtlichen Bemerkungen angeschrieben worden. Die Behörden dürften diesen Vorfällen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Der Oberbefehlshaber der Armee habe deshalb vorgezeichnet, daß jedesmal, wenn bei einem solchen Vergehen die Schuldigen nicht binnen 48 Stunden festgenommen seien, der Bürgermeister wegen Vernachlässigung des Dienstes vor das niedrige Militärposttribunal gestellt würde. Die Urheber der Angriffe würden wegen Vergehens, Vergehens gegen die Sittlichkeit oder Aufreizung zum Aufruhr vor das Kriegsgericht gestellt.

Arch Ehrenbürger von London.

Genf, 21. Juli. Marshall Koch hat, einer Pariser Meldung zufolge, die ihm angebotene Ehrenbürgerschaft von London angenommen. Die Feierlichkeit der Übernahme selbst konnte jedoch noch nicht stattfinden, da Koch plötzlich nach Paris reisen mußte. Man bringt diese Welle mit der deutschen Ablehnung in Zusammenhang, die geforderte 1 Million Mark Geldbuße für die Ermordung des französischen Unteroffiziers Mannheim zu zahlen.

Mexikos Konflikt mit Amerika.

Amsterdam, 22. Juli. Das Reichliche Bureau meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung bei der mexikanischen Regierung wegen der am 6. Juli in der Nähe von Tampico erfolgten Verhaftung amerikanischer Matrosen des amerikanischen Konsuls „Clevenne“ Vorstellungen erhoben hat. Das Kriegs- und Marine-departement fordert, daß der Konsul des Reiches abberufen wird.

Der mißglückte Proteststreik.

„Besser wäre man zu Hause geblieben.“
Berlin, 22. Juli. Die von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Demonstrationen und Versammlungen wurden von den Unabhängigen nach einem einheitlichen Plan, dem „Vorwärts“ zufolge mit dem sympathisierenden Janhage, ohne Ausnahme gesprengt. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es im Gewerkschaftshaus, wo der „Vorwärts“-Redakteur Kutiner sprach. Seine Worte gingen alsbald in dem Lärm unter. Als die Versammlungsleitung für Vertagung eintrat, bis die Ruhe wiederhergestellt sei, begannen die Unabhängigen und Kommunisten eine allgemeine Schlägerei. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter auch der Redner. Völlig erlöst fünf oder sechs Revolverkugeln, worauf sich der Saal schnell leerte. Tische und Stühle lagen zertrümmert umher. Die Verletzten wurden nach dem benachbarten Krankenhaus gebracht. Auf dem Fußboden und den Treppen waren Blutspuren zu sehen. Statt Völkerverständigung Bruderkampf, so überschreibt der „Vorwärts“ seine Betrachtung über den gestrigen Tag. Ein Tag der Hoffnung sollte es sein, ein Zeichen der wiederwachenden Versöhnung, des Verständigungswillens unter den Menschen. Was ist er geworden? Blüthenfrühling, leidenschaftlicher Kampf der Arbeiterklasse untereinander, häßlicher Bruderkampf, ein wildes Draufloschlagen in der gewaltigsten Form. Das Versammlungsgelände der Berliner Arbeiterkassette hat einen noch nicht dagewesenen Tiefstand erreicht. Besser wäre es gewesen, man wäre zu Hause geblieben, als daß man sich vor der Welt mit dieser Schande befaßte.

Der „Reiertag“ im Reich.

Bremen, 21. Juli. Die angekündigten großen Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel sind von der Kommandantur verboten worden. Im Arbeiterviertel wurden Flugblätter verteilt, die zum Protest der Arbeiterkassette gegen das Versammlungsverbot aufforderten. Zum Teile wurde dem Protest Folge geleistet, indem verschiedene Betriebe die Arbeit niederlegten. In der Stadt selbst herrscht Ruhe.

Genf, 21. Juli.

Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist die Generalstreikparole nur vereinzelt und in ganz geringem Umfange erfolgt worden. Im Ruhrbergbau streikte nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Bergleuten auf vereinzelten Schächten im Dortmund, Wittener und Oberhausenbezirk. Die Industriearbeiterkassette ist nur in Duisburg und Dortmund eingermessen vollständig in den Ausstand getreten. In Dortmund ruhte vormittags auch der Straßenbahnverkehr. Trotz militärischer Verbote wurden große Demonstrationen mit Musik veranstaltet, die vom Militär unbeachtet blieben. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

München, 21. Juli.

In München wurde in allen Betrieben, von einigen gemischtenbetriebligen Ausnahmefällen abgesehen, gearbeitet. Das Verkehrspersonal hatte beschloffen, sich von dem Streik fernzuhalten. Kundgebungen und Demonstrationen fanden nicht statt. Dagegen haben die Unabhängigen in Nürnberg den Generalstreik erklärt. Die Mehrheitssozialisten fügten sich.

Generalstreik in Wien.

Wien, 21. Juli. Wien kam heute im Zeichen des Generalstreiks. Mit Ausnahme der Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte, die in den ersten Morgenstunden offen blieben, waren alle Geschäfte, Kaffees und Gasthäuser, sowie Kaufhäuser durchweg geschlossen. Der Verkehr der Straßenbahnen war vollkommen eingestellt. Die von der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei veranstalteten Versammlungen und Straßenumzüge nahmen einen vollkommen ruhigen Verlauf.

Der „Protest“ des Auslandes.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 21. Juli. Der internationale Proteststreik ist in Rotterdam und meist vorübergegangen. Das Revolutionäre sozialistische Komitee hatte verschiedene Versammlungen abgehalten, die aber ruhig verlaufen sind. In einem Bezirk des Stadtviertels legten gestern früh ein Teil der Arbeiter für einige Stunden die Arbeit nieder. Von einem allgemeinen Streik war nichts zu bemerken. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die niederländische Gewerkschaftsvereinsung hatte sich geweigert, an dem Streik teilzunehmen. In den Gaswerken kreierten: 200, von der Straßenbahn 80 Mann. Der Verkehr wurde in keiner Weise gestört.

Genf, 21. Juli.

Nach Telegrammen aus Paris ist der gestrige Tag in Paris ohne Zwischenfälle verlaufen. Von irgend einer größeren Demonstration der Arbeiterkassette war nichts zu merken. In allen Fabriken und Betrieben wurde gearbeitet. Nur in der Vorstadt St. Antoine kam es zum Versuche eines Demonstrationsumzuges, an dem sich aber kaum 100 Arbeiter und Soldaten beteiligten.

London, 21. Juli.

Aus London wird gemeldet: In London zeigte sich das Bild am Montag wie alle Tage. Nirgends kam es zu Versuchen einer Demonstration oder einer Kundgebung für den Weltfrieden. Vor- und Untergrundbahnen verkehrten wie alle Tage. Auch im englischen Industriebezirk, in Manchester, Glasgow und Birmingham verhielt sich die Arbeiterkassette teilnahmslos. Nur in Liverpool versuchten die Hafenarbeiter Umzüge zu veranstalten.

Der österreichische Friedensvertrag.

St. Germain, 21. Juli. An den wirtschaftlichen Klauseln des ersten Teiles der österreichischen Friedensbedingungen ist nur wenig geändert worden. Die zahlreichen überzeugend begründeten Einwendungen sind dabei insoweit berücksichtigt, als die Frist abgeklärt wurde, für welche die Bestimmungen des Friedensvertrages über Kolonialordnung, Zölle und Zollbegrenzungen gelten sollen, statt 5 Jahre 3 Jahre, und die Liquidation des deutsch-österreichischen Vermögens durch die Nationalstaaten aufgehoben wurde. Bezüglich der Schulden wurde die Entscheidung des gemischten Schiedsgerichts als endgültig und für die Parteien rechtsverbindlich erklärt. Die früher sehr weit gehenden Befugnisse der gegnerischen Staaten betr. Ausübung und Ausnutzung des literarischen, künstlerischen oder gewerblichen Eigentums werden eingeschränkt. Wichtig ist, daß alle Staaten, an die österreichische Gebiete übergegangen sind, oder die auf österreichischem Gebiet entstanden sind, die literarischen, künstlerischen und gewerblichen Schutzrechte anzuerkennen haben, die im Augenblick des Überganges oder der Entstehung des neuen Staates dort in Kraft waren. Ähnlich dem deutschen Friedensvertrage wird auch den deutsch-österreichischen Staatsangehörigen das Recht eingeräumt, wegen solcher Erbschaften Erbschaftsprüfung zu erheben.

Wien, 21. Juli.

Die militärischen Bestimmungen in dem heute überreichten Friedensvertrage verpflichten Deutsch-Österreich zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und zur Bildung eines Berufsheeres auf Grund freiwilliger Verpflichtung mit dem Höchstbestande von 30 000 Mann einschließlich der Offiziere und der Deposits. Innerhalb eines Höchstbestandes wird eine gewisse Freiheit der Organisation ausgedehnt, indem nicht die Zahl und Art der höheren Einheiten, sondern nur ihre Zusammensetzung vorgeschrieben werden. Die Höchstzahl der Offiziere wird mit 1500, die der Unteroffiziere mit 2000 festgelegt. Die Dienstzeit soll wenigstens 20 Jahre für Offiziere und 12 Jahre für Unteroffiziere betragen. Die Herabsetzung der österreichischen Streitkräfte soll binnen drei Monate nach Unterzeichnung des Vertrages durchgeführt sein. Innerhalb dieser Frist soll auch alles überflüssige Kriegsmaterial abgeliefert und die Herstellung solcher Geräte auf eine kleine Fabrik beschränkt sein. Im einzelnen enthalten die militärischen Bestimmungen ähnelnde Einschränkungen wie der Deutschland auferlegte Vertrag.

Die Aufnahme in Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Die Bedingungen des Verbandes sind der Bevölkerung in Deutsch-Österreich infolge des Streiks bei den Zeitungen im großen und ganzen noch vollständig unbekannt geblieben. Nur ein kleiner Kreis von Journalisten und Politikern hat Gelegenheit gehabt, sich mit ihrem Inhalt vertraut zu machen. In diesen Kreisen herrscht über die Härte der Bedingungen, die die schlimmsten Erwartungen übertreffen, nur die einstimmige Niedergeschlagenheit. Man ist geradezu niedergedrückt über die Härte dieser Bedingungen. Das gilt in gleichem Maße bezüglich der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen wie hinsichtlich der Gebietsfragen. Was die letzteren betrifft, so bilden den einzigen Lichtblick die Bestimmungen über Kärnten. Es ist anzunehmen, daß die Abstimmung, die in Kärnten vorgenommen wird, tatsächlich trotz aller südslawischen Gewalttaten zugunsten Österreichs ausfallen wird, so daß Klagenfurt und seine Umgebung bei Deutsch-Österreich bleiben werden. Die Steiermark geht, selbstverständlich auch Marburg mit, seinen 80 Prozent Deutschen an den südslawischen Staat verloren. Eine sehr schwache Kompensation wird Deutsch-Österreich im Osten durch Ungarn angeboten, wo zwar das reiche, fruchtbare Gebiet von Cedenburg bis an den Neusiedlersee an Oesterreich fallen soll, damit aber nur ein ganz verschwindend kleiner Teil des deutschen Gebietes Rettung findet. Das übrige wird zum Teil an die Tschecho-Slowakei fallen. Im Süden sind die Grenzen gegenüber der Tschecho-Slowakei außerordentlich ungünstig. Gegenüber der tschechischen Staat bringt bei Przemysl und bei Gmünd tief in rein deutsches Gebiet ein.

Was die wirtschaftlichen Bedingungen betrifft.

Was die wirtschaftlichen Bedingungen betrifft, so werden sie als vollständig ruinös für Deutsch-Österreich bezeichnet. Das arme Deutsch-Österreich ist nicht imstande, diese Bedingungen zu erfüllen. Besonders raffiniert ist die Bestimmung, daß die anderen Staaten nicht verpflichtet sind, ihren Untertanen die Zinsen der Kriegsanleihe, die von ihnen gezeichnet wurde, zu zahlen. Das richtet sich insbesondere gegen die Deutschen in der Tschecho-Slowakei, die besonders eifrig Kriegsanleihe gezeichnet haben und deren Vermögen dadurch ruiniert wird. Da auch viele Deutschböhmern und Deutschmährern ihre Werte in österreichischen Sparkassen angelegt haben, werden diese dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Die Stimmung ist verzweifelt.

Die Pariser Presse über den Vertrag.

Verfaßtes, 21. Juli. Der gestern überreichte Friedensentwurf hat keine gute Presse. „Echo de Paris“ sagt: Man kann eine Volksmasse, die so bedrückt ist, wie der germanische Block zwischen Rhein und Weichsel, nicht vernichten. Selbst wenn der Vertrag von Versailles dem Suchen nach aufgehört wird, wird das Deutsche Reich schon allein durch seine Massen mächtig bleiben, und mit seinen 6 bis 7 Millionen Einwohnern wird Oesterreich nicht unter die Verwaltung der Alliierten gestellt. Die Wobergutmachungskommission wird aber Oesterreich herrschen. — „Journal“ sagt: Hier wird kein Frieden geschlossen, hier wird einfach liquidiert. — Auch „Figaro“ ist kritisch. Die Oesterreicher werden durch den Vertrag inkonsequent dazu gezwungen, Hilfe bei Deutsch-

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Die junge Frau ließ den Kopf sinken. „So weiß also schon alle Welt, wie es um ihn steht?“ — „Baumeister Torildson selbst hat dafür gesorgt, daß es für keinen mehr ein Geheimnis ist. Seit Wochen hat er sich wie ein Verzweifelter bemüht, Geld aufzutreiben. Er ist sogar von seiner Wohnung ausgegangen, so lange, bis die Kunde von seiner Zahlungsunfähigkeit warnend vor ihm herlief und auch die vertrauensvollsten seiner Gläubiger aufrüttelte. Er kann sich nicht mehr halten. Heute oder morgen muß die Auktionskommission über seine Güter verfügen. Wenn Sie vor der Demütigung weiterer zweckloser Besuche bewahren möchte, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen das zu sagen.“ — „Ich würde es, ehe ich herkam. Mein Mann hat mir an diesem Morgen gestanden, daß seine Existenz verloren ist.“ — „Und dennoch setzen Sie Ihre Hoffnung auf mich? Ja, was ist es denn eigentlich, das Sie von mir erwarten?“ — „Barmherzigkeit ist es, Herr Söderström! Mitleid mit mir und mit meinen unglücklichen, schuldlosen Kindern.“

Roch immer bezwang sie sich, nicht zu weinen; aber in ihren Augen spiegelte sich eine Verzweiflung, die bedrückender war als ein Strom von Tränen. Und wie sollte sich dies Mitleid äußern? Sie mußten sich deutlicher erklären, liebe Frau Torildson. — „In Ihren Händen befindet sich ein Wechsel, den Sie vor einiger Zeit von meinem Mann erhalten — ein Wechsel mit der Unterschrift des Holzhändlers Erling Dalin.“ — „Ganz recht! Ein Akzept Dalins über achzigtausend Kronen. Die Diskontierung dieses Wechsels war die letzte Gefälligkeit, die ich Ihrem Gatten erweisen konnte. Es ist übrigens nicht viel Aufhebend davon zu machen, denn Erling Dalin wäre mir sicher genug gewesen auch für den zehnfachen Betrag.“ — „Ja — wenn er den Wechsel wirklich unterschrieben hätte. Aber — Ihre Stimme brach und Henrik Söderström bedurfte seiner weiteren Erklärung. Sein Gesicht wurde gleichsam zu Stein. „Ja so — das ist etwas anderes“, sagte er kurz. Es war, als ob plötzlich ein anderer gesprochen hätte, eine so klirrende Härte war im Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Tisch-Telephon. „Bringen Sie mir aus dem Wechsel-Vortekuiile die Kopie des Baumeisters Torildson auf Erling Dalin. Sie muß da sein, denn ich hatte Order gegeben, sie nicht in Umlauf zu bringen.“

Dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück, die Augen hart geradend auf die große Wandkarte an der gegenüber-

liegenden Wand gerichtet. Ein paar Sekunden lang blieb er stumm; dann erklang Frau Marias gepreßte Frage: „Nachdem Sie Ihnen dies gesagt haben, Herr Söderström — was werden Sie jetzt tun?“ — „Das einzige, Frau Torildson, was mir zu tun übrig bleibt. Ich werde den Wechsel unverzüglich Herrn Dalin behufs Anerkennung seiner Unterschrift vorlegen lassen. Und wenn er diese Anerkennung verweigert, wird die Sache eben ihren Lauf nehmen.“ — „Das heißt, Sie werden meinen Mann dem Gericht überliefern, und man wird ihn ins Gefängnis werfen? Ruch ich glauben, daß Sie dies fürwahrlich über uns bringen könnten, Herr Söderström?“ — „Ruch ich bin es, der es über Sie bringt. Ihrem Gatten müssen Sie einen Vorwurf daraus machen — nicht mir.“

Sie konnte ihm nicht so leicht antworten, denn auf den Fußspitzen war einer der Buchhalter eingetreten, um dem Dankebühren den verlangten Wechsel zu überreichen. Söderström entließ ihn mit einem Kopfnicken, warf einen schüchternen Blick auf den lächelnden Papierzettel und legte ihn vor sich auf die Schreibtischplatte. „Ich hätte Ihrem Gatten jede Beichtfertigkeit ausgeraut“, sagte er, als der Buchhalter hinaus war, „dies hier aber hätte ich nicht für möglich gehalten. Und als Kaufmann darf ich nicht Rücksicht üben gegen einen Wechselsüßler. Auch wenn ich schwachmütig genug wäre, mich ungestraft von jedem ersten Beutehlen zu lassen, so hätte ich doch immer noch Pflichten gegen meinen Stand.“ — „Ich erbitte Ihr Mitleid nicht für Erling Dalin — ich erbitte es für mich und für meine Kinder.“

Jetzt erst kehrte der Hüttenbesitzer ihr sein Gesicht wieder zu. Seit ihrem Bekundnis hatte er sie nicht mehr angesehen, als fürchte er, daß ihr Blick seinen Entschluß betonen könnte. Nun aber mußte im Ausdruck ihrer Worte etwas gewesen sein, das seine Augen zu ihr zurück zwang. Er hatte sich während der letzten Minuten auf Verzweiflungsbekundnisse und Weinträufel gefaßt gemacht, und er war gerastet, sie an der Unerkennbarkeit seiner Grundtöne ablesen zu lassen. Statt dessen aber drang da an sein Ohr ein Ton von Entschlossenheit und ein Zug von Entschlossenheit stand auch auf dem schönen Gesicht der jungen Frau. Mehr ein Fördern als ein Flehen war jetzt in ihren herrlichen graublauen Augen, und Henrik Söderström fühlte, wie sich ein wärmeres Interesse für Maria Torildson in ihm zu regen begann. „Haben Sie nicht, daß es etwas unbillig ist, was Sie mir da summen?“ fragte er. „Ihr Mann ist bankrott, und seine Gläubiger werden bei dem Zusammenbruch noch meiner Ueberzeugung so gut wie nichts erhalten. Einer

von diesen Gläubigern bin auch ich, wenn die angebotene Unterschrift Erling Dalins auf diesem Wechsel geläufig ist. So muß ich mich durch den schändlichen Betrug, den nichtswürdigen Mißbrauch meines Vertrauens, um achtzehntausend Kronen beschlehen lassen, ohne den Betrüger zur Rechenschaft zu ziehen?“

„Sie sollen das Geld nicht verlieren, Herr Söderström. Ich werde es Ihnen ersetzen.“ — „Sie? — Sie besitzen also eigenes Vermögen?“ — „Keinen Pfennig. Aber ich kann arbeiten. Und wenn ich nicht instande bin, Ihnen das Geld heute oder morgen zurückzugeben, eines Tages wird es gewiß geschehen.“ — „Das sind sehr unsichere Ausreden, wie Sie selbst zugeben werden. Und Ihr Mann? Was sollte mit Ihrem Gatten geschehen? Soll er hier herumlaufen und sich ins Irrenhaus locken, weil er die Firma Söderström um achzigtausend Kronen geprellt hat?“ — „Nein. Er wird fortgehen, um sich irgendwo im Auslande ein neues Leben aufzubauen.“

Der Hüttenbesitzer mochte eine geringfügig abweichende Handbewegung. Erling Dalins neues Leben wird dem alten so ähnlich sein, wie ein Ei dem anderen. Ich glaube nicht an derartige wunderbare Wandlungen. Noch nie in meinem Leben habe ich aus einem leichtsinnigen Schuldennocher einen tüchtigen und ordentlichen Menschen werden sehen. Ihr Mann mag Fähigkeiten und Talente haben, aber es fehlt ihm an wichtigsten: an Charakter. So oft er von neuem beginnt, so oft wird er wieder zu enden, wohin er jetzt gelangt ist.“ — „Es mag sein, daß Sie recht haben. Aber das Unglück wird dann jedenfalls geringer sein als jetzt. Denn es wird ihn allein treffen.“ — „Ihn allein? Wollen Sie denn nicht mit ihm gehen?“ — „Nein. Ich werde ihm mein Schicksal nie mehr anvertrauen. Ich bin jetzt entschlossen, fortan selbst für meine Kinder und mich zu sorgen.“ — „Hier in Stockholm?“ — „Hier oder in Deutschland, wohin ich am liebsten zurückkehren möchte. Da ich jung und gesund bin, hege ich um meine Zukunft nicht die geringste Sorge.“

Sie sprach fest und bestimmt. Der Ausdruck der Verzweiflung war aus ihren Augen verschwunden, und Henrik Söderström fand, daß sie die schönste Frau war, die er je gesehen. „Sie sind tapfer, liebe Frau Torildson — aber mit den tapferen Vorläufer allein ist es nicht getan. Ich bin zweimal als Gast in Ihrem Hause gewesen, und ich habe gesehen, daß Sie gewohnt sind, das Leben einer reichen und vermögenden Dame zu führen. Wer von seiner Hände Arbeit leben will, muß vor allem gelernt haben, die bitteren Leiden der Armut zu ertragen.“ — „Ich fürchte die Armut nicht. Ich fürchte nur die Schmach.“ (Fortsetzung folgt.)

4% Sächsische Kommunalkreditbriefe (Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu Dresden)

(mündelsicher) können vom 7. bis 26. Juli zum Kurse von bei allen Sparkassen (Girokassen), Banken und Kredit-Genossenschaften Sachsens gezeichnet werden.

Die Sächsischen Kommunalkreditbriefe sind mündelsicher. — Ihre Sicherheit ruht auf dem Vermögen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu Dresden, den Stammeinlagen ihrer Mitglieder und auf der nach Maßgabe der Anstaltsatzung unbeschränkten und gemeinschaftlichen Haftung von über 300 sächsischen Städten und Landgemeinden mit über 1 750 000 Einwohnern, sowie der sämtlichen 28 amts-hauptmannsch. Bezirksverbände (mit zusammen über 3 000 000 Einw.).

95%

Julius Blüthner's Piano-Magazin, Prager Str. 12.

- In amerik. Schmalz Pf. 12.—
do. Speck 11.50
do. Schinken 14.50
do. Dörrfleisch 13.50
do. Schokolade 22.—
- gentnerweise stets lieferbar gegen Nachn. u. Ref. Beschlagnahmefreie Ware a. d. besetzten Gebiet.
- J. Scoralick jr.,
Prankfurt a. M., Adalbertstr. 4.

BERCHTESGADEN in den **Bayer. Alpen**
mit dem **Königssee**
Höhenlage 600—1100 Meter.

Solebad o Sommerfrische o Luftkurort

Vollkommen ruhig • Schnellzug von München • Verpflegung geregelt • Auskunft durch die Fremdenverkehrs-Vereine Markt und Land.

- Empfehle freibleibend geg. Nachnahme oder vorherige Einbindung des Betrages zu billigen Tagespreisen:
- Kaffee, gebrannt, A 12.— per Pfd.
Kaffee, holl., A 18.— per Pfd.
Schokolade in 1/2-Pfd.-T. A 16.— per Pfd.
Weißer, weiß (Mörner), A 30.— per Pfd.
Seife, 72% Fett, A 8.—
Sunlight-Seife, 250 g. Doppelpackung A 5.—
Sunlight-Seife, 330 g. A 6.50.
Fra. Toilet.-Seife, 150 g. A 6.50.
Olivenöl A 24.— per Str.
Reis A 3.50 per Pfd.
Waln. A 12.— per Pfd.
Schweinefleisch A 12.— per Pfd.
Zucker A 10.— per Pfd.
Wurst in 1-Pfd.-Doien A 7.— per Pfd.
Leberwurst A 6.— per Pfd.
Heischwurst A 6.— per Pfd.
Weiße Bohnen A 4.— per Pfd.
Kartoffelmehl A 4.50 per Pfd.
Rinten A 3.— per Pfd.

Reißzeuge
Präz.-Reißzeuge v. E. O. Richter, sowie billige Volksschul-Reißzeuge

M. & R. ZOCHE
Dresden, Annonstr. 9.

Großer Ausverkauf
In lebenden belgischen Hirschen-Kaninchen, Zucht- und Schlachttiere, 10 Pfund schwer, sowie halb-große, à Pfd. 5 M.; ferner lebende Gänse (8 Pfund schwer), Enten, Hühner, Hähnchen, Tauben à Pfd. 9 M. Schlachtgewicht.

Darüber Teckelhund, echt, 2 Jahre, für 70 Mark zu verkaufen.

Ferdinand Leonhard,
Wild- und Geflügelhandlung,
Narischallstr. 36.

Kaffee
hochfein gebrannt.

Tera-Anstese Pfd. 10.50
Santos „ 9.00
Kakao, rein „ 11.00
Schokolade, ff. „ 16.00
Tee, chinos. „ 12.00

liefert
Heinr. Burges,
Köln a. Rh., Schwärzer gasse 5
Tropenpostfach von 9 Pfund an gegen Nachnahme.

Lebensmittel.
Wir verkaufen von hier aus an Private erstklassige Lebensmittel mit Ausnahme von Mehl und Zucker in Vollpaketen à 5 Kilo, und zwar pro Person im ganzen 15 Kilo. Zahlung bei Bestellung. Preisliste zu Diensten.

Baltiska Grufindustri Aktiefolaget,
Stockholm.
Teladr.: Nalmbolag.

Heizstoffversorgung 1919/20.
Brennholz, hartes und weiches, Rosten, Schwarten, Sämlinge, 10 000 rm vorräthig.
500 Waggons pa. Brennholz aus Oldenburg, Friedland, Westpreußen noch frei. Lieferbar in geschlossenen Vollen und waggonweise. Holzhandlung u. Sägewerke Baumstr. Hammer, Sägewerk, Chemnitz, Beyerstraße.

Reißzeuge
Präz.-Reißzeuge v. E. O. Richter, sowie billige Volksschul-Reißzeuge

M. & R. ZOCHE
Dresden, Annonstr. 9.

Möbel!
Kompl. bürg. Wohnungseinrichtungen in allen Holzarten.

Krieger-Möbel
Wohnzimmer in Kunst-Eiche, Schlafzimmer, helle Eiche gestrichen, Küchen-Einrichtungen in farbigem Lack. Eigenes Fabrikat. Vorteilhafte Preise.

Grosse Auswahl.
Möbelhaus „Union“
Dresden-N., Alaunstrasse 17.

Gurken, Bohnen, Weisskohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, Karotten, Möhren, Heidelbeeren
und später alle Obstsorten

officiert in großen Mengen sehr billig

Oscar Winkler,
Leipzig, Marktstraße, Telefon 19929.

30—40 Mille Zigarren,
Preisliste 600—1300 A per Mille, in schönen, großen, vollen Fassons u. hellen Farben hat noch abzugeben

Merkur, Kommissions- u. Versandhaus
Santenberg, N. E.

WILH. WEBER NACHF.,
Hoflieferant,
Darmstadt.

Hirschgeweihe,
Rehgehörne, Schafspieße, Tabakspfeifen

Rängefeld, Georgplatz 13.

Wie wiederkehrende Gelegenheit!
nach Aufhebung der Blodade

berende ich gegen Vereinfachung des Betrages oder (bei größeren Austrägen) gegen Akkredit beim H. Schaff-hausenschen Bankverein u. G., Filiale Hohenzolternring, Köln, sofort als Fracht-, Eis- oder Exportgut

Originalkisten prima Watsonseife,
enthaltend 56 Doppelpfunde zu je 450 g. zum Preise von M. 300.— für die Kiste (bei Bestellung von 10 Kisten zu M. 290.—).

Hans Helmiß, Köln,
Neue Marktstr. 10. Telefon B 2373,
Postfachkonto Köln 55 967.

WANDERER
Automobile

Die idealen Kleinwagen des Kenners für Beruf, Sport und Reise

5/15 PS Zwei- u. Dreisitzer

SACHS-AUTO-BURO
ERICH KÜHNSCHERF
Dresden-A. Gr. Plauenschestr. 20

Reisegepäck-Versicherung
per 1000 Mark und Monat Mk. 1.50 mit Deckung im Hotel und Pension. Rheinisch-Sächsische Versicherungs-Treue, Georgplatz 11, l. kann auch telephonisch 15785 bestellbar werden.

Allerfeinster garant. reiner Kakao,
1 Pfd. 10 Mk.

Vollpakete nach allen Poststationen. Verpackung 1 Pfd.

J. Hoster, Grefeld,
Friedr.straße 23.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme werden am besten ausgeführt im Nähmaschinen-Experten-Geschäft

Arthur Fünfschick,
Wallstraße 23. Tel. 18741.

Augentrost!

Wer hiermit Versuch machte, wurde treuer Kunde. Flaschen zu 100, 150, 200 Pfg. bei Saxonja-Drog., Opernstr. 33, Markt, Hauptstr. 19, Hfr. links, Hindenburgstr. 10, 2., Bergstr.-Drog., Reichstr. 6 u. Rühn. Pl.

Achtung!
2 Schaufenster, 2-230 Meter, ev. mit Kolben u. Kolbenlager, auch einzeln, verkauft sofort

Drogist Kraus,
Grenz bei Pirna.

Reisegepäck-Versicherung
per 1000 Mark und Monat Mk. 1.50 mit Deckung im Hotel und Pension. Rheinisch-Sächsische Versicherungs-Treue, Georgplatz 11, l. kann auch telephonisch 15785 bestellbar werden.

Gummiringe
für Einlochgläser in allen Größen lieferbar.

Einkochgläser
weite Reform, 1/2-3 Liter, noch zu billigen Preisen.

Bruno Wirthgen,
Oberkammer bei Freiberg

Verantwortl. Schriftföhrer:
Dr. H. Wirthgen, Dresden.
Sachsenstr. 12 bis 13.

Dresdner Nachrichten 22. Juli 1919 Nr. 201